

Die Gestirne.

Gedicht von Fr. G. Klopstock.

Franz Schubert D 444

Langsam.

Juni 1816.

Es tö net sein Lob

Feld und Wald, Thal und Ge-birg, das Ge-stad hal - let, es

don - nert das Meer dumpf - brau - send des Un - end - li - chen Lob, sie - he, des

Herr - li - chen, Un - er - reich - ten von dem Dank - lied der Na - tur!

musicalion
click for more



Es singt die Natur dennoch Dem, welcher sie schuf,
Ihr Getön schallet vom Himmel herab, lautpreisend
In umwölkender Nacht ruft des Strahls Gefährt'
Von den Wipfeln und der Berg' Haupt es herab.

Es rauschet der Hain, und sein Bach lispelt es auch
Mit empor, preisend, ein Feirer, wie er; die Luft weht's
Zu dem Bogen mit auf. Hoch in der Wolke ward
Der Erhaltung und der Huld Bogen gesetzt.

Und schweigst denn du, welchen Gott ewig erschuf,
Und verstummst mitten im Preis um dich her? Gott hauchte
Dir Unsterblichkeit ein. Danke dem Herrlichen!
Unerreicht bleibt von dem Aufschwung des Gesangs

Der Geber; allein dennoch sing', preis' ihn, o du,
Der empfang! Leuchtendes Chor um mich her, ernstfreudig-
Du Erheber des Herrn, tret' ich herzu und sing'
In Entzückung, o du Chor, Psalme mit dir!

Der Welten erschuf, dort des Tags sinkendes Gold
Und den Staub hier voll Würmegeedräng, wer ist Der?
Es ist Gott, es ist Gott, Vater! so rufen wir;
Und unzählbar, die mit uns rufen, seid ihr!

Der Welten erschuf, dort den Leun heisser erziehet
Sich sein Herz_ Widder und d'
Skorpion und den Krebs. St'
Den Begleiter. Mit dem Pf

Der Schütze. Wie tönt, dreh
Wie vereint leuchtet ihr, Zwi
Im Triumphe des Gangs freudig
Und der Fisch spielet und bläst Ströme der Gluth.

Die Ros' in dem Kranz duftet Licht. Königlich schwebt,
In dem Blick Flamme, der Adler, gebeut Gehorsam
Den Gefährten um sich. Stolz, den gebognen Hals
Und den Fittig in die Höh', schwimmt der Schwan.

Wer gab Melodie, Leyer, dir? zog das Getön
Und das Gold himmlischer Saiten dir auf? Du schallest
Zu dem kreisenden Tanz, welchen, beseelt von dir,
Der Planet hält in der Laufbahn um dich her.

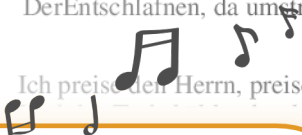
In festlichem Schmuck schwebt und trägt Halm'in der Hand
Und des Weins Laub die geflügelte Jungfrau. Licht stürzt
Aus der Um' er dahin. Aber Orion schaut
Auf den Gürtel, nach der Um' schauet er nicht.

Ach, gösse dich einst, Schale, Gott auf den Altar,
So zerfiel' in Trümmer die Schöpfung, es brach' des Leun Herz,
Es versiegte die Urn', hallete Todeston
Um die Leier, und gewelkt sänke der Kranz!

Dort schuf sie der Herr; hier dem Staub näher den Mond,
So, Genoss schweigender kühlender Nacht, sanft schimmernd
Die Erdulder des Strahls heitert—in jener Nacht
DerEntschlafnen, da umstrahlt einst sie Gestirn.

Ich preise den Herrn, preise den, welcher des Monds
Nacht zu dämmern
Grab, das stets
lich bestreut!

dem Gericht,
ld der Saat, Gott.
entstürzt dem Thron!
zum Gericht harr's, und das Grab hört's und der Tod!



musicalion

click for more

Type: Sheet music

Título: [Die Gestirne](#)

Compositor: [Franz \(Peter\) Schubert](#)

Época: Romanticismo

Tema: .Misceláneas

Categoría: Canciones (mundanas)

Dificultad: Mittel

Instrumentación Grupo: Voz sola con un instrumento

Arrangement: Solo>sop+Piano

Instrumentación: Canto solo>soprano(1),Piano = Pno(1)